

Wiggertal

Am traditionellen Neujahrspéro der Gemeinde Altishofen war vor allem die im Herbst 2018 beschlossene Fusion mit der Gemeinde Ebersecken Thema.

SEITE 10

Bereits zum 26. Mal war das Reicha-Quintett im Feldheim zu Gast. Die Konzertbesucher starteten einmal mehr musikalisch ins neue Jahr.

SEITE 10



Eine ganze Familie im Faschnachtsfieber: Das Häpperezunftmeisterpaar Daniel und Daniela Stocker mit ihren Kindern Joel und Lynne. Der Nachwuchs hat das Faschnachtsgen geerbt. Sohn und Tochter spielen Trompete in der Guuggenmusig Häppereschweller. Foto Emil Stöckli

Ampera I. feiert mit gehörig Strom in den Adern

DAGMERSELLEN Während der diesjährigen Häppere-Fasnacht schwingt Zunftmeister Daniel Stocker alias Ampera I. das Zepfer. Er hofft auf schönes Wetter und viele aufgestellte Faschnächtler, mit denen er rüdig schöne närrische Tage erleben kann.

Der bald 46-jährige Ampera I. ist Elektroingenieur und arbeitet als Abteilungsleiter in der Mobility-Branche. In seiner Freizeit steht er hin und wieder

ZÜNFTIG (1)

von Emil Stöckli

als Discjockey im Einsatz. Als erklärter Fan von Mundartliedern und deutschsprachigen Schlagermelodien legt er am liebsten Titel aus diesem Genre auf. Es erstaunt wenig, dass er sich während der fünften Jahreszeit über Gäste wie Hecht, Gölä, Trauffer und weitere Schweizer Interpreten freuen würde. Bei den Auftritten dieser Künstler schwingt das Stimmungsbarometer jeweils gewaltig nach oben aus. Genau das erhofft sich der Zunftmeister auch von der Häppere-Fasnacht 2019, die unter dem Motto «Hakuna matata» steht.

Champagner-Frühstück zum Einstieg

Vor der Inthronisation erlebten Daniela und Daniel Stocker eine eher unruhige Zeit. In Dagmersellen brodelte die Gerücheküche heftig – auch ihre Namen wurden als mögliche Zunftmeister gehandelt. Für die beiden brach eine lange Zeit des Versteckspiels an. Hin und wieder – vor allem auch im Familienkreis – waren Notlügen erforderlich,

um das Geheimnis zu wahren. So auch am 11.11. – dem Tag der Fasnachtseröffnung – als sie sich am Morgen von ihren Kindern Lynne und Joel verabschiedeten, um mit Bekannten zu brunchen. Diese Begründung entsprach jedoch nicht ganz der Wahrheit. Stockers fuhren nämlich zu Fabienne Wyss – einem Mitglied der Häppereschweller – um in deren Wohnung nach einem reichhaltigen Champagner-Frühstück zur Inthronisation abgeholt zu werden. Die erfrischende Fahrt im von Röbi Kronenberg gelenkten Jeep mit dem triumphalen Empfang durch die Häppere-Faschnächtler vor dem Restaurant Kreuzberg wird den beiden in bester Erinnerung bleiben. Um all die nachfolgenden Ereignisse – die Preisgabe der Anonymität, die Einkleide-Zeremonie, das Zubereiten der Rösti, die Amtseinsetzung und die Antrittsrede – richtig verstehen zu können, benötigte das Zunftmeisterpaar einige Tage Zeit. Langsam wurde es dem Zunftmeisterpaar klar, dass es kein Traum war, sondern Realität. Die vielen eintreffenden Glückwünsche – über die es sich mächtig freute – dienten als Bestätigung.

«Hakuna matata»

Daniel Stocker und seine Frau Daniela sind Ur-Dagmerseller und somit mit den Gepflogenheiten der Häppere-Fasnacht bestens vertraut. Bereits als Kinder waren sie begeisterte Faschnächtler. Sie erinnern sich gut an ihre Umzugsteilnahmen als Kindergärtler und Schüler. Im Teenie-Alter amüsierten sie sich einige Jahre später am Jugendball im alten Pfarreiheim, der dazumal nach dem Häppere-Umzug stattfand. Für Ampera I. war es damals ein grosses Vergnügen, an der Tagwache vom Schmutztigen Donnerstag im Stile von «Bonny and Clyde» – gemeinsam mit Kameraden – auf «auspufflosen» Mofas dröhnend durch die Strassen zu fahren

und anschliessend mit einer «Karbidkanone» für weiteren ohrenbetäubenden Lärm zu sorgen.

Auch in den Folgejahren waren Daniela und Daniel Stocker bei verschiedenen fasnachtlichen Vergnügen dabei. Sie schätzten es, bei den gemütlichen Anlässen neue Kontakte zu knüpfen. Oft reisten sie in aller Frühe an die Tagwache nach Luzern, wo sie sich köstlich amüsierten. «Die Fasnacht ist für uns eine typische Luzerner Tradition, die ein befristetes Ausbrechen aus dem Alltag ermöglicht. Das Zusammensein mit Gleichgesinnten ist immer wieder toll», sagt Daniela Stocker mit einem verschmitzten Lächeln. «Für einmal so richtig die Sau rauslassen macht rüdig

Spass», doppelt ihr Mann nach. In den letzten Jahren waren sie am Fasnachtssamstag jeweils an der Bar bei der Weinhandlung Häberli tätig und knüpften so auch Kontakte zu den Mitgliedern der Zunft. Die Anfrage für die Übernahme des Zunftmeisteramtes kam für die Stockers dennoch eher überraschend. Während Daniel eher Begeisterung zeigte, zögerte Daniela anfänglich noch. Doch nach einigen Tagen waren sich die beiden einig und erklärten sich zur Übernahme des Amtes bereit. Das Zunftmeisterpaar ist sich bewusst, dass nun viele Verpflichtungen warten. Bereits im Vorfeld der Fasnachtstage gilt es verschiedenen Einladungen Folge zu leisten und jede Menge Vorbereitungsarbeiten zu leisten. Vom Schmutztigen Donnerstag bis zum Aschermittwoch sind Daniela und Daniel Stocker praktisch dauernd unterwegs. Sie freuen sich mächtig darauf, in den Kindergärten, bei den Senioren, in den Heimen, bei Vereinsanlässen und an den verschiedenen Maskenbällen präsent sein zu dürfen und dabei vielen Menschen zu begegnen.

Ampera I. empfiehlt den Faschnächtlern für die närrische Zeit das Motto «Feiert die närrischen Tage mit genügend Strom in den Adern». Mit viel Schlaf, joggen, gymnastischen Übungen und Fussballtraining bereitet er sich auf die kommenden Fasnachtstage vor, um möglichst nichts zu verpassen und fit zu bleiben.

Ganze Familie im Faschnachtsfieber

Dem Zunftmeisterpaar gefällt die Häppere-Fasnacht, so wie sie ist. Auch das gewählte Motto «Hakuna matata» – zu Deutsch «Keine Probleme» oder «Alles in Ordnung» – sei für sie passend, bemerkte Daniela Stocker. Sie unternehmen gerne Reisen in andere Erdteile und freuen sich darauf, während der Fasnacht etwas von der Faszination Af-

rikas zu verspüren. Geteilter Meinung sind die Stockers wegen der Aufhebung der Tagwache am Schmutztigen Donnerstag. Ampera I. hätte diese Tradition gerne weitergeführt. Seine Frau hingegen findet den Entscheid gut, lässt sich doch so etwas länger schlafen.

Grosse Freude am fasnachtlichen Engagement ihrer Eltern haben Tochter Lynne und Sohn Joel, auf die sich das Fasnachtsvirus der Eltern nahtlos übertragen hat. Beide spielen Trompete bei den «Häppereschweller». Sie geniessen es, gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen am fasnachtlichen Vergnügen teilzunehmen.

Höhepunkte: Umzug und Häppereball

Würde der Häppere-Zunftmeister der berühmten Fee begegnen, die ihm drei Wünsche gewährte, müsste er nicht lange studieren. Er wünschte sich schönes Wetter am Umzug, viele verkleidete Leute bei allen Anlässen und einen reibungslosen und unfallfreien Verlauf des ganzen Fasnachtbetriebs. Als Höhepunkt bezeichnet das Zunftmeisterpaar den grossen Häppere-Umzug am Fasnachtssamstag mit dem anschliessenden Häppere-Ball in der Chrüzmatthalle. Es freut sich, dass auch in diesem Jahr wieder ein Korso mit rund 50 verschiedenen Sujets durchs Dorf ziehen wird. Ampera I. hofft auf die Teilnahme von vielen Schulklassen. «Die Auftritte der Kinder stellen immer wieder einen besonderen Farbtupfer dar», bemerkte er.

Daniela und Daniel Stocker sind guten Mutes, mit Unterstützung von vielen Faschnächtlern rüdig schöne Fasnachtstage zu erleben, bevor bei der Häppere-Verbrennung am Abend des Gütisdienstags der Abschied von der närrischen Zeit 2019 erfolgt.

Der WB porträtiert in einer Serie die Zunftmeister aus der Region. Daniel Stocker alias Ampera I. macht dabei den Anfang.

Meisterlicher Steckbrief

Name: Stocker
Vorname: Daniel
Hobby: als DJ für gute Stimmung sorgen, Fussball spielen
Lieblingsspeise: Rindsfilet mit Pommes frites und viel Gemüse
Lieblingsgetränk: Mineral, auch mit Bier gemischt
Lieblingsland: Schweiz sowie Amerika
Lieblingsmusik: Mundart, Schlager sowie Hitparadenlieder
Letzte Feriendestination: New York
Fasnacht ist für mich: die fünfte Jahreszeit
Kostüme: Ich wünsche mir möglichst viele verkleidete Leute.
Aschermittwoch: Ich freue mich sehr auf die Fasnacht. Ans Ende denke ich mit einem weinenden Auge. i.

Die Schösslirugger laden zum grossen Stelldichein. Mit dabei sind morgen Samstag 21 Guuggenmusigen. Wie verläuft das Treffen?

SEITE 7

In zahlreichen Gemeinden unserer Region waren wieder Sternsinger-Gruppen unterwegs und sammelten Geld. Wofür wird es verwendet?

SEITE 7

Der Verein GastArt hat bei Weitem noch nicht genug Finanzen, um im «Schwert» Arbeitsplätze schaffen zu können. Wie weiter?

SEITE 11

Der Mugge-Meister kommt in Fahrt

ETTISWIL Die oberste Mugge Armin «Vizu» Hofstetter hat ein Herz für Wellensittiche, Zebrafinken und andere Vögel. Er gibt den Tieren ein schönes Zuhause und schiesst ab und zu mit verrückten Ideen den Vogel ab.

Gelb ist Armin «Vizu» Hofstetters Meisterfarbe. Der amtierende Muggezunftmeister hat einen «Yellow-Room» eingerichtet, seine Frau Yvonne liess sich ein passendes Kleid schneidern. Die Farbe gelb steht für Heiterkeit, Lebensfreude und Kreativität. Drei Begriffe, die zum

ZÜNFTIG (2)*

von Irene Zemp-Bisang

55-jährigen Schreiner und seiner Frau passen. Sie lieben es gesellig, geniessen den Moment – und haben gelegentlich die eine oder andere verrückte Idee. So entstand etwa aus der vorgesehene Vogelvoliere ein Carport samt Vogelvilla. Armin Hofstetter ist kein Mann für halbe Sachen. Was er anpackt zieht er durch. Mit Perfektion bis ins Detail.

Das wissen auch seine Nachbarn. Seit vielen Jahren baut das Mööslimattquartier im Ettiswiler Umzugsjahr einen Fasnachtswagen. Armin Hofstetter zieht die Fäden, tüfelt und bastelt. Das Quartier ist für kreative Mottos, raffinierte Details und überdurchschnittlich laute, lange und hohe Wagen bekannt. «Unser Gefährt soll zu den Attraktivsten gehören.» In diesem Jahr müssen die Wagenbauer allerdings ohne ihren Drahtzieher auskommen. Diesmal fährt Armin Hofstetter in der Kutsche durchs Dorf.

Der blaue Montag

Mit viel Power startete Armin Hofstetter am Dreikönigstag in sein Meisterjahr. In seinem Yellow-Room in der Mööslimatten feierte er seinen Einstand. Bis in den frühen Montagmorgen floss Jägermeister, Schlager animierten zum Tanzen. Er freute sich sehr über die ehrenvolle Aufgabe. «Es ist der perfekte und wohl auch letztmögliche Zeitpunkt um das Zunftmeisteramt als Familie zu geniessen.» Die Kinder Micha und Lorena werden langsam flügel. Der 21-jährige Micha hat eine Lehre als Schreiner abgeschlossen, Lorena, 19, ist im vierten Lehrjahr zur Zeichnerin Fachrichtung Architektur. Beide ziehen mehr und mehr alleine los. Auch während der Fasnacht. Nichtsdestotrotz sei das Meisteramt ein Familienprojekt, sagt Armin Hofstetter. «Was möglich ist, machen wir gemeinsam.»

Armin Hofstetters Wahl dürfte wohl die wenigsten im Dorf überrascht haben. Sein Name war schon länger im Gespräch fürs Meisteramt. «Dass wir nun in einem Umzugsjahr das Zepter übernehmen dürfen, freut uns besonders.» Dieser findet am Fasnachtssonntag statt und ist der Höhepunkt in der Meisteragenda. Die wichtigsten Termine hat sich die Familie bereits im Sommer eingetragen. Hofstetters wissen seit über einem halben Jahr von ihrem Glück. Doch sie durften ihre Vorfreude mit niemandem teilen. Das sei schwierig gewesen. Immer wieder wurden sie darauf angesprochen. Sie waren gezwungen Gespräche auf ein anderes Thema zu lenken und mussten hin und wieder auch ein bisschen schummeln. Das sei ihr schwer gefallen, sagt Yvonne Hofstetter. Sie trägt das Herz auf der Zunge. «Geheimnisterei liegt mir

nicht.» Damit sie sich nicht verriet, bekam die Zunftmeisterei ein Codewort. Die Familie sprach vom «Adler». So rief Yvonne Hofstetter ihren Mann ans Telefon, wenn der «Adler» sich meldete oder vereinbarte Termine mit dem «Adler». «Wir haben ein offenes Haus. Geschäft und Wohnhaus liegen direkt nebeneinander. So mussten wir vorsichtig sein.»

Der gelbe Hut

Vor 13 Jahren hat sich Armin Hofstetter selbständig gemacht. Er arbeitet im Renovationsbereich, ersetzt Fenster, Küchen, Türen, Treppen und vieles mehr. Zurzeit beschäftigt RenoTrend zehn Mitarbeitende. Der Betrieb liegt einen Steinwurf neben Yvonne Hofstetter-Steinmanns Elternhaus. Sie ist dem Moosmättquartier treu geblieben. Genauso wie der Ettiswiler Fasnacht. Schon als Kind machte sie mit ihren Eltern an der Dorffasnacht mit. 1991 wurde ihr Vater ebenfalls an einem Sonntag zum Zunftmeister gekürt. Damals hat Armin Hofstetter mitgeholfen, die Stube mit Ballonen zu dekorieren. Er wartete daheim die Wahl und die Gäste ab – genauso wie dieses Jahr seine Frau. Diese Fasnacht trägt er den Zunftmeisterkittel seines Schwiegervaters. Dieser kann die Wahl leider nicht mehr miterleben, er ist vor 20 Jahren viel zu früh verstorben.

Auch Yvonne Hofstetters Hut hat eine Geschichte. Sie trug ihn bei ihrem 40. Geburtstag, passend zum Motto Oranja war er damals orange. Für die Feier zum 50. wählte sie die Farbe gelb. Ihr Mann wollte sie überraschen und liess ihn von einer Schneiderin gelb überziehen. Doch Yvonne teilte seine Begeisterung nur halbwegs. Das dunkle Gelb passte nicht zu ihrem zitronengelben Kleid. Nun hat der Hut doch noch seinen grossen Auftritt. Yvonne wird ihn zu ihrem Fasnachtskleid tragen.

Die bunten Vögel

Im Alltag tauschen Armin und Yvonne Hofstetter ihre Jeans regelmässig gegen Trainerhosen. Beide halten sich mit Sport fit. Armin Hofstetter schwingt sich jeweils am Mittwochabend aufs Bike und dreht mit den Ettiswiler Mittwoch-Bikern eine Runde. Früher war er aktiver Fussballer beim FC Grosswanger. Hier hat der gebürtige Grosswanger die Juniorenzeit durchlaufen und viele Jahre in der ersten Mannschaft gespielt, später wechselte er zu den Senioren. Die Hüftgelenke zwangen ihn schliesslich zum Aufhören. Auch seine Frau Yvonne ist ein Vereinsmensch. Sie ist Mitglied im Turnverein und macht daneben Zumba und Yoga. Im Winter ist das Paar oft auf den Skiern. Auf die rasanten Abfahrten folgt jeweils ein gemütliches, oft auch verrücktes Après-Ski. «Auch das gehört dazu. Auf die Anstrengung folgt ein Auslaufen.» Dieser Sportgedanke begleitet Armin Hofstetter durch den Alltag. «Damit ich am Tag x die maximale Leistung abrufen kann, muss ich mich seriös vorbereiten.» Das hat er sich auch für die Fasnacht vorgenommen. Am Fasnachtsumzug am Sonntag wolle er topfit sein und alles geben.

Erholung findet Armin Hofstetter bei seinen Kanarienvögeln. 30 Zebrafinkeln und Wellensittiche flattern in der Vogelvilla hinter dem Haus. Schon als Bub hielt er Brieftauben. Später, als sich seine Tochter ein Haustier wünschte, kaufte er ihr ein erstes Vogelpaar. Seine Freude an diesen Tieren erwachte neu. Im Vogelhaus kann er abschalten. «Wenn ich mich im Geschäft ärgere, gehe ich zu den Vögeln.» Vogelgyoga nennt es seine Frau. Hier hängt er seinen Gedanken nach, schmiedet Pläne. Im Moment gilt es noch dies und jenes



Armin und Yvonne Hofstetter-Steinmann wollen an der Fasnacht zünftig Gas geben. Sie freuen sich auf ausgelassene Feste und tolle Begegnungen. Foto Irene Zemp-Bisang

für die bevorstehende Fasnacht zu organisieren. Manchmal frage er sich, ob er alles richtig mache und den Anforderungen des Amtes gerecht werde. «Ich will mich nicht verstellen. Es soll eine

Fasnacht nach Hofstetterischer Manier werden.» Er hoffe, diese werde das Gelbe vom Ei. «Nicht nur für meine Familie, sondern auch für die anderen Ettiswiler und Alberswiler Fasnächtler.»

* Der WB porträtiert in einer Serie alle amtierenden Zunftmeister aus dem Lesergebiet. Bereits vorgestellt wurde der Dagmerseller Häpperezunftmeister Daniel Stocker alias Ampera I.

Anzeige

Zünftig Fragen an den Meister

In welchen Situationen macht Muggezunftmeister Armin «Vizu» Hofstetter aus einer Mücke einen Elefanten?

Meine Frau sagt, ich hätte Nerven wie Drahtseile. Gegen aussen kann ich cool bleiben, auch wenns brennt. Doch innerlich ärgere ich mich ab und zu. Dann etwa, wenn jemand schlüpf arbeitet. Das verträge ich als Perfektionist schlecht.

Welche «Mügge» hat der Mugge-Meister?

Ich kann ab und zu etwas pedantisch sein.

Welchem Zünftler möchten Sie eine Frage stellen?

Kanzler Herbert Lütolf. Dürfen jetzt meine Kinder am Umzug in unserer Kutsche mitfahren?

Fasnachtsball oder Guuggerparty: Was ziehen Sie vor?

Den Fasnachtsball. Ich verkleide mich gerne und mag ausgelassene Feste mit Jung und Alt.

Wo findet der Kanzler Sie: An der Bar oder auf der Tanzfläche?

Je nach Stimmung...

Ihr Lieblingsgetränk?

Ein kühles Bier.

Ihr Lieblingsessen?

Rösti und Kalbgeschnetzeltes.

Ein meisterlicher Tipp gegen einen Kater?

Das «grüne Pulver» meiner Frau, das Pfefferminzextrakt aus der Produktpalette von Déesse bringt den Magen und Darm wieder in Balance.



Adrian Hess
Geschäftsführer Woche-Pass AG
und w-vision AG
www.woche-pass.ch
www.w-vision.ch
Mitglied KGL

«Dank unseren beiden Geschäftsbereichen – Verlag und Web – können wir unseren drei Mediamatiker-Lernenden die ideale Ausbildung in allen Themenbereichen dieses Berufsbildes ermöglichen.»

Gemeinsam schaffen wir Wohlstand für alle!

KGL
KMU- und
Gewerbeverband
Kanton Luzern

125
JAHRE
1894 - 2019

Hug hat in Willisau letztes Jahr 280 Tonnen Ringli produziert – 36 Tonnen mehr als im Vorjahr. Was sind die Gründe für die gestiegene Nachfrage?

SEITE 7

Die Gettnauer Turnerinnen durften an ihrer Generalversammlung ein Zertifikat entgegennehmen, welches die hohe Qualität des Vereins unterstreicht.

SEITE 9

164 Betriebe aus sechs Gemeinden in der WB-Region machen beim Vernetzungsprojekt Hinterland mit. Am Dienstag zogen sie Bilanz.

SEITE 10

Er ist endlich angekommen

GROSSWANGEN Zunftmeister zu sein bedeutet für Hans Thalmann nicht nur Konfetti und Kafi mit Göggs. Der Meistertitel ist ein Symbol dafür, dass er nach bewegten Jahren endlich Beständigkeit gefunden hat. Ein Zeichen dafür, das es sich lohnt, nicht aufzugeben.

Hans Thalmann zögert. Nicht lange. Dann nickt er. «Doch», sagt er, trinkt einen Schluck Kaffee, stellt die Tasse

ZÜNFTIG (3)*

VON Chantal Bossard

entschieden auf den Küchentisch und sagt nochmals, etwas lauter: «Doch, darüber darfst du schon schreiben.» Über Scheidung, Sorgen, Schnaps. Über schwierige Zeiten. «Ich stehe dazu.» Der 57-Jährige nimmt kein Blatt vor den Mund – auch nicht, wenn es um ein Zunftmeister-Porträt für die Zeitung geht. «Klar könnte ich jetzt alles schön reden, aber was bringt mir das?», fragt er. «Ich bin umso stolzer auf das, was ich heute habe.»

Ein eigenes Geschäft. Eine stabile Ehe. Ein beständiges Zuhause.

Alles und nichts

Dass all das für Thalmann nicht selbstverständlich ist, zeigt ein Blick in seinen Lebenslauf. Etwa zwölf Mal hat er bereits sein gesamtes Hab und Gut zusammengepackt, ist umgezogen. Von Langnau nach Marbach nach Escholzmatt nach Linthal, Scheidung der Eltern, Umzug mit seiner Mutter nach Matzingen. Dort, in der Ostschweiz, beendet er die Schule. Hans heisst mit zweitem Namen Jost, seine Gspändli nennen ihn «Jogi», er fühlt sich wohl zuhause. Nicht lange – Umzug nach Ruswil. Er lernt Koch im Egental – «ein knüppelharter Job». Nach der Ausbildung arbeitet er in Willisau und in Sursee in der Küche. Als er mit 24 Jahren Vater wird, hängt er die Kochschürze an den Nagel. «Auf einmal musste ich eine Familie ernähren.» Der Lohn in dieser Branche sei zu niedrig gewesen, die Arbeitszeiten nicht familienfreundlich. In der Folge nimmt er jeden Job an, der diesen Kriterien entspricht. Kranführer. Käsepfleger. Schreinerhilfe. Lagerist. Techniker. «Und weisst du was? Als Bub wollte ich immer Pfar-

rer werden», sagt er. Lacht lauthals, als er den verblüfften Blick seiner Frau Jacqueline Meyer neben sich am Küchentisch sieht. «Nicht wahr?», fragt sie. «Das ist mein heiliger Ernst», bestätigt ihr Mann, noch immer lachend. Die «Kraft» in den Kirchen sei für ihn immer etwas Besonderes gewesen – «speziell dann, wenn gesungen wird». Seine Frau, die als Präsidentin des Gemischten Chors Grosswangen amtiert, freut: «Deshalb kommst du also so gerne an unsere Konzerte.»

Schwierige Zeiten

Schnell wird die Stimmung in der Blockwohnung, Badhus 3D, wieder ernst. Zwischen Lagerist und Techniker: ein schwieriges Kapitel. Nach der Scheidung mit seiner Exfrau verliert Hans Thalmann «de Bode onder de Füess». Er lebt in Einzimmerwohnungen in Knutwil und Schötz. Hat für seine mittlerweile zwei Kinder zu zahlen. «Manchmal hatte ich für die Woche nur einen Fünfliber», sagt er. Ab und zu, da ist er verzweifelt, «e chli verlore». Dann ertränkt er seine Sorgen. Aber nicht lange. Nach einem halben Jahr Frust fängt sich Thalmann wieder. «Es esch normal, mou ufd Schnorre z flüge», sagt er. Wichtig sei es jedoch, wieder aufzustehen, weiterzumachen, nicht aufzugeben.

U n d

das hat er geschafft. Auch mithilfe seiner jetzigen Frau Jacqueline Meyer. In der Zeit, als Hans Thalmann als Lagerist bei Ottos arbeitete, machte sie dort die KV-Lehre. Rund sechs Jahre später trifft er sie bei einem Einkauf im Ottos wieder, sie arbeitet an der Kasse. Ein, zwei Einkäufe später folgt ein Spaziergang. Sie werden ein Paar. 2005 beziehen sie die Wohnung im Badhus 3D – zu dritt. Denn Jacqueline bringt Tochter Ladina (heute 18) mit in die Beziehung. «Uns gibts nur im Doppelpack», habe sie ihm von Anfang an klar gemacht. Er hat das akzeptiert. «Ladina ist wie eine Tochter für mich», sagt er. 2009 heirateten Jacqueline Meyer und Hans Thalmann.

Taten statt Worte

Chrapficheib. Macher. Bütetzer. Wie auch immer man Menschen wie Hans Thalmann nennen will, klar ist: Taten sind wichtiger als Worte. Gelegenheiten werden beim Schopf gepackt. So auch, als er an einem Sonntag bei einer Toffausfahrt die Tafeln in Schenkton erblickt. Schmid Immobilien AG. Ein neuer Wohnblock ist geplant. Hans Thalmann kommt die zündende Idee: Hauswart. «Das wär doch was für mich», denkt er. Er wählt die Nummer des Immobilien-Geschäfts, stellt sich vor, schildert seine Idee. Der Wohnblock wird gebaut, er hört lange nichts mehr. Dann der Anruf: Thalmann wird zu einem Gespräch eingeladen. «Wie-so glauben Sie, dass Sie der Richtige für einen Hauswart-Job sind?», fragen sie ihn. «Weil ich sowohl mit links als auch mit rechts einen Nagel gerade einschlagen kann», antwortet er. Das überzeugt:



Er hat den Job. Bereits nach kurzer Zeit folgen weitere Angebote. Bald arbeitet er zu hundert Prozent als Abwart. Doch auch das reicht bald nicht mehr – Jacqueline Meyer kündigt ihren Job als Verkäuferin, hilft mit. «Wieso kannst du das?», fragen ihn die Leute. Worauf er antwortet: «Ich mache einfach.» Trotzdem beginnt er 2012 noch eine Ausbildung zum Hauswart. Nebst der Arbeit geht er montagsabends und samstags im Berufsbildungszentrum Willisau zur Schule. 2014 schliesst er die Ausbildung mit dem Eidgenössischen Diplom ab. «Das war eine happige Zeit.» Vor allem auch deshalb, weil er 2013 zusammen mit Jacqueline sein eigenes Geschäft «J. + H. Thalmann Hauswartungen» gründet. «Met nid» hätten sie angefangen. Ein alter Toyota als Dienstfahrzeug – «es chlies blaues Trockli, es paar Lömpe im Gepäck, jesses, weni höt dra dänke». Heute haben sie Anhänger, Rasentraktoren, ein Vollzeit- und zwei Teilzeit-Angestellte. Im Rottal, Seetal und Surental sind sie dank dem grossen grellgrünen Dienstbus wohl bekannt.

Mehr als nur ein Titel

Dass Hans Thalmann heute so weit ist, das hat er auch seinem Beitritt 2012 in die Grosswanger Söllizunft zu verdanken. Bäcker, Geschäftsführer, Garagist: Die Zünftler kommen aus den verschiedensten Bereichen. «Sie beantworteten mir meine Fragen, waren für mich da.» Und eben das mache für ihn auch die fünfte Jahreszeit aus: «Fasnacht bedeutet nicht nur Konfetti und Guuggenmusig.» Hans Thalmann spricht von Vielfalt, Zusammenhalt – «wie in einer Familie». Dass er heuer die Söllizunft durch die Fasnacht führen darf: «eine ausserordentliche Ehre». Er freut sich auf die Besuche im Altersheim und Kindergarten, auf den Umzug in Ettiswil, er ist dankbar für die vielen Glückwünsche, Karten und Geschenke. Aber: «Zunftmeister zu sein ist mehr als nur ein schönes Privileg.» Der Meistertitel ist für ihn ein Symbol dafür, dass er endlich angekommen ist.

* Der WB porträtiert in einer Serie alle amtierenden Zunftmeister aus dem Lesergbiet. Bereits vorgestellt wurde der Dagmerseller Häpperezunftmeister Daniel Stocker alias Ampera I und der Ettiswiler Muggzunftmeister Armin «Tiz» Hofstetter.

Foto: Dank dem grellgrünen Hauswarts-Bus sind Hans Thalmann und seine Frau Jacqueline Meyer im Rottal, Seetal und Surental bekannt. Foto Chantal Bossard

Steckbrief

Name: Hans Jost Thalmann, «Jogi»

Alter: 57 Jahre

Zivilstand: verheiratet (2. Ehe)

Vater von: Isabell (33, 1. Ehe), Roland (31, 1. Ehe)

Stiefvater von: Ladina (18, Tochter von Jacqueline Meyer, 2. Ehe)

Grossvater von: Elena Amelie (6 Monate)

Beruf: Hauswart EFZ

Vereine: Söllizunft, Schnupfclub Willisau

Nächstes Reiseziel: Südafrika (22. März bis 6. April)

Entweder- Oder

Tanzfläche

Bar

Ich habe einfach nie genug Platz auf der Tanzfläche. Da bleib ich lieber an der Bar und beobachte die Menge.

Regent

Befehlsempfänger

Nein, «regänt» tönt so brutal. Das bin ich nicht. Ausser natürlich für diese Fasnacht. Als Zunftmeister darf ich ab und zu den Ton angeben.

Schenkeli

Chneublätz

Chneublätz sind doch «die stüübige Cheibe»? Juu nein, die sind mir zu trocken. Schenkeli kann ich in den Kaffee «dünkeln».

Morgenstreich

Tagwache

Der Morgenstreich gehört ins Baselbiet, die Tagwache zu uns in die Zentralschweiz.

selbst gebastelt

Kostümverleih

Weder ich noch Jacqueline können nähen. Wir suchen uns unsere Kostüme immer in einem Geschäft aus.

Bier

Kafi mit Göggs

In dieser Reihenfolge!

Mauerblümchen

Rampensau

Nein, der «Jogi» kann also schon auch Gas geben. So erzählt man es sich zumindest.

Katerfrühstück

Alka Selzer

War die Nacht lang, ist der Hunger gross.

Mehlsuppe

Bouillon

Nach einer Mehlsuppe habe ich gegessen, nach einer Bouillon nicht.

Guuggenmusig

Partyband

Am besten, wenn sich Guuggenmusig und Partyband abwechseln.

Maskenball

Umzug


Gehören beide zur Fasnacht dazu, da kann ich mich nicht entscheiden.

Frühaufsteher

Langschläfer

Ich schlafe gerne lange aus – wenn es die Zeit zulässt.

Anzeige



Fabian Peter
Mitinhaber
Vinzenz Peter AG, Inwil
www.vinzenzpete.ch
Mitglied KGL

«Als Familien-Unternehmer weiss ich, dass KMU soziale Verantwortung für Ihre Mitarbeiter und in der Gesellschaft übernehmen.»

Gemeinsam schaffen wir Wohlstand für alle!

KGL
KMU- und Gewerbeverband
Kanton Luzern

125
JAHRE
1894 – 2019

Wiggertal

REIDEN Die Infos vor dem Urnengang

Am 10. Februar entscheiden die Reider Stimmberechtigten an der Urne über einen 3,45-Millionen-Kredit für die Sanierung der Weihermattstrasse.

SEITE 16

REIDEN Zusammenhalt, Einsatz und Freundschaft statt Doping

Der STV Reiden hat am Wochenende bewiesen: Das Erfolgsrezept heisst nicht Doping, sondern Gymnastikturnum 190.1 mg.

SEITE 17

ST. URBAN Ein denkwürdiger Abschied

Während vieler Jahre dirigierte Pius Setz die MG St. Urban. Mit einem abwechslungsreichen Konzert beendete er nun seine erfolgreiche Tätigkeit.

SEITE 18

Schlaflos und mit Sti(h)l durch die Nacht

UFFIKON Stefan Staffelbach heisst der neue Meister der Törbelerzunft. Sein Ziel: «Feiern mit Sti(h)l» – und ohne Augenringe. Eine Herkulesaufgabe in Anbetracht der schlaflosen Nächte, die ihm bis zum Fasnachtsgottesdienst noch blühen.

Stefan Staffelbach sitzt am Tisch im Wohnzimmer und schaut mit hochgezogenen Augenbrauen seine Frau Rita an: «Der Fasnachtsgottesdienst!», entfährt es ihm auf die Frage, welcher

ZÜNFTIG (4)

VON Pascal Vogel

Aufgabe er als neuer Meister der Törbelerzunft mit Respekt begegne. Je näher der 17. Februar rücke, desto öfters liege er vor dem Einschlafen im Bett und denke an die Worte, welche ihm am Fasnachtsgottesdienst über die Lippen kommen müssen. «Ich bin kein Mann der grossen Reden», sagt Stefan Staffelbach. Mut antrinken? «Keine gute Idee», so der 56-Jährige. «Am Vorabend feiert mein Bruder Peter seinen 50. Geburtstag, da werde ich so oder so noch ein wenig Restalkohol im Blut haben, wenn ich ans Mikrophon trete.»

Beim zweiten Ma(h)l zugesagt

Stefan Staffelbach ist eine logische Wahl, sagt Vorgänger Walter Wüest: «Die Offizierinnen und Offizier kennen ihn, er ist ein geselliger Typ und wenn im Dorf ein Anlass stattfindet, ist er immer mit von der Partie.» Bei einem kalten Plättli wichen Walter und Lisbeth Wüest das Ehepaar Staffelbach in ihre Pläne ein. «Rita hätte sofort zugesagt, aber er brauchte ein wenig Bedenkzeit», so der höchste Törbeler der vergangenen beiden Jahre. «Es stimmt», sagt Stefan Staffelbach, «anfangs war ich mir unsicher, ob ich der Richtige für dieses Amt bin.» Beim zweiten Essen sagte er schliesslich zu.

Bereits vor 15 Jahren war Stefan Staffelbach erster Kandidat auf den Thron der Törbeler. Er sagte ab. Auf zu wackligen Beinen stand damals nicht nur die von ihm als Teilhaber erst kurz zuvor gegründete GS Landtechnik AG, sondern auch die Kinder Mirjam und Fabian. Die sind mittlerweile erwachsen, das Geschäft läuft trotz schwindender Anzahl Bauern auf Hochtouren. «Ich werde auch während der Fasnacht unten sein», sagt Stefan Staffelbach und deutet aus dem Fenster auf das Firmengebäude, das unterhalb des Wohnhauses im Schmittenfeld liegt. Ganz vom Alltag abschalten könne er nicht, aber mal etwas später zur Arbeit gehen liege mit Sicherheit drin. Wenn Stefan Staffelbach etwas macht, dann mit Stil. Oder besser gesagt mit Sti(h)l.

Ein wohl behütetes Geheimnis

Das Motto der diesjährigen Staffelbachschen Regentschaft: «Schmette-Party mit Sti(h)l». Männer und Frauen in Schlaghosen tanzen auf einer Motorsäge: Das Logo ist Teil des Meister-Wagens, der am Umzug durch die Strassen von Uffikon fährt. Bisher standen die beiden als Zuschauer am Rand, wenn Guuggenmusigen, Geuggel und Wagen durchs Dorf zogen – am 23. Februar sind sie die Hauptattraktion. Wie es sich anfühlt, im Mittelpunkt zu stehen, wissen die beiden spätestens seit dem 11. November. Zu Hause warteten sie, bis Walter und Lisbeth Wüest mit dem Auto vor- respektive in die Garage führen

und sie zur Bekanntgabe abholten. Top Secret war die Angelegenheit bis dahin, lediglich die Kinder Mirjam und Fabian wussten Bescheid. Heikle Momente gab es nur wenige zu überstehen. «Ich erinnere mich an einen Abend, etwa eine Woche vor der Bekanntgabe», sagt Rita Staffelbach: Damals sei sie bei den Nachbarn zu einer Geburtstagsfeier eingeladen gewesen, als deren Tochter aus heiterem Himmel und vor versammelter Runde gefragt habe: «Rita, übernehmt ihr dieses Jahr den Zunftmeister?» «Völlig perplex und überrascht habe ich so energisch verneint, dass es für kurze Zeit mucksmäuschenstill geworden ist», sagt die Zunftmeistergattin und lacht. Nicht nur der «Frögli» schien am Abend der Bekanntgabe überrascht, sondern auch die rund 80 anderen Anwesenden. «Aber alle hatten Freude, es war ein unbeschreibliches Gefühl», so Stefan Staffelbach.

Der «Aargauer» und die Vollmaskierte

Bislang hatte die Fasnacht einen nicht allzu hohen Stellenwert im Hause Staffelbach. Die Einzige, die den Virus der fünften Jahreszeit in sich trägt, ist Tochter Mirjam. Sie sorgt bei den Dagmerseller Häpperschweller für die Melodie. Fabian ist kein Fasnächtler, sondern «mehr der Aargauer, wie auch ich einer gewesen bin», sagt Stefan Staffelbach und lacht. Selten sei er verkleidet um die Häuser gezogen, die Guuggenmusig kannte er nur vom Hörenspielen. «In meinem Kollegen-

kreis war die Fasnacht nicht wichtig», begründet er. Anders sah dies bei Rita Staffelbach aus. Im Willihof aufgewachsen, zog sie mit ihren Kolleginnen vollmaskiert von Haus zu Haus, um sich etwas Sackgeld zu verdienen. Später dann tanzte die heute 51-Jährige als Zwärg, Coiffeuse oder Indianerin auf Maskenbällen. In den letzten Jahren war das Fasnachtsprogramm mit drei, vier

Umzügen und zwei Bällen abgehandelt. Nicht so heuer. Traditionell startet Uffikon etwas früher als die umliegenden Dörfer in die fünfte Jahreszeit, nämlich mit dem Umzug am Samstag vor dem SchmuDo. Auf diesen und viele herzliche und spannende Begegnungen freut sich das Zunftmeisterpaar am meisten.

Stefan Staffelbach streicht sich mit Zeigefinger und Daumen über den Oberlippenbart. Ob er wieder über die schlaflosen Nächte grübelt, die vor ihm liegen? «Im Gegenteil: Ich denke an die Zeit nach der Fasnacht. Vielleicht gehen wir ein, zwei Tage irgendwo wellnessen.» Zuvor steht ihnen Tag nach dem Fasnachtsende jedoch noch ein weiteres Fest an. «Mein Bruder Josef wird dann 60.» Die Rahmenbedingungen fürs erste Amtsjahr sind gegeben. Wie besagt ein altes Sprichwort doch: «Man soll die Feste feiern, wie sie fallen». Aber bitte mit Sti(h)l.

Der WB porträtiert in einer Serie alle amtierenden Zunftmeister aus dem Lesergebiet. Bereits vorgestellt wurde der Dagmerseller Häppereizunftmeister Daniel Stocker alias Ampera I, der Ettiswiler Muggenzunftmeister Armin «Viz» Hofstetter und Hans Thalman, Meister der Säulizunft Stettenbach-Grosswangen.



Das neue Meisterpaar der Törbelerzunft: Rita und Stefan Staffelbach.

Foto Pascal Vogel

Entscheidungsfreudig – aber auch diplomatisch

Ein Zunftmeister hat Entscheidungen zu treffen. Dass dies keine leichte Aufgabe ist, hat der Meister der Törbeler im «Entweder oder?» erfahren. Beim Härtesten vor der Fasnacht zeigte sich Stefan Staffelbach allerdings entscheidungsfreudig – einmal aber auch diplomatisch.

✓ Landmaschine ○ Konfettikanone

Klare Sache: Ohne Landmaschine keine Zugs Dorf zogen – am 23. Februar sind sie die Hauptattraktion. Wie es sich anfühlt, im Mittelpunkt zu stehen, wissen die beiden spätestens seit dem 11. November. Zu Hause warteten sie, bis Walter und Lisbeth Wüest mit dem Auto vor-

○ WhatsApp ✓ Telefonieren

Bis ich den Text mit meinen grossen Fingern fehlerfrei eingetippt habe, ist die Sache am Telefon längst besprochen.

✓ Feuerwehr ○ Feuerwerk

Solange das Werk des Feuers am Himmel bleibt, ist alles gut. Schliesslich sollen meine ehemaligen Feuerwehrkameraden die gemütliche Runde nach der Probe geniessen können.

✓ Uffikon ✓ Knutwil

Da will ich mich jetzt nicht in die Nes-

seln setzen und ziehe den Joker: Seit 25 Jahren ist mein Lebensmittelpunkt in Uffikon. Die Kindheitserinnerungen werden aber für immer in meinem Herzen bleiben.

○ Jassteppich ✓ Fotokamera

Beim «Coiffeure» ein gutes Blatt in der Hand zu halten hat zwar auch seinen Reiz. Aber: Der Ruhm vergeht, das Bild bleibt.

✓ Umzug ○ Maskenball

Dieses Jahr ganz klar der Umzug. Ich freue mich riesig auf die vielen bekannten Gesichter am Strassenrand,

denen ich zuwinken und die ich mit Äpfeln bewerfen kann.

○ Bar ✓ Tanzfläche

Ich brauche mir keinen Mut anzutrinken, um das Tanzbein zu schwingen. An die Bar gehe ich erst, wenn der Platz frei ist und ich dort stehen bleiben kann.

○ Katerfrühstück ○ Kopfschmerztablette

Weder noch: Wasser heisst der Zauberspruch, der mich durch die Fasnacht führen wird. Zwar auch am Morgen danach, aber vor allem zwischen den alkoholischen Getränken.

Wiggertal

REIDEN *Das Ja zum Sonderkredit*

Die Reider Stimmberechtigten genehmigten einen Sonderkredit über 3,45 Millionen Franken für die Sanierung der Weihermattstrasse.

SEITE 6

ALTISHOFEN *Theater nimmt Fahrt auf*

Das Theater Altishofen nimmt sich bei seinem diesjährigen Stück einer schweren Thematik an – doch der Humor bleibt trotzdem nicht aussen vor.

SEITE 7

ST. URBAN *Klanghaftes Jahr steht bevor*

Die Klosterkirche und der barocke Festsaal werden auch im kommenden Jahr wieder Schauplatz von klanghaften Konzerten sein.

SEITE 7



Ihnen stehen lange Nächte im Eichbühl bevor: Der von den Zunftmitgliedern mit Feuer und Flamme verzierte «Truck Stopp» macht den Hof des Zunftmeisterpaares Urs und Eveline Pfister und deren Kinder Yannick und Severin (kniend, vorne im Bild) zu einer Festhütte.

Foto Sabine Meier

Der Meister will gehörig Gas geben

ALTISHOFEN Urs Pfister weiss, wie an der Fasnacht der Karren läuft. Zehn Jahre brachte der 38-Jährige die Zünftler in Fahrt. Heuer lässt er sich selbst chauffieren, hat statt des Steuerrads Orangen in der Hand.

Blick links. Blick rechts. Während andere den Narren machten, hatte Urs Pfister den Kopf bei der Sache. Mit 115 Pferden unter der Haube tuckerte er die letzten zehn Jahre im Schrittempo am Zuschauerspalier entlang, das sich am Faschnachtsontag von der Langhalle Richtung Schloss zog. Im Schlepptau seines Traktors verteilten die Altishofer Zünftler Guetzi und

Der eine steckt im Frack, der andere in den Gummistiefeln
Mit dem vom Zunftmeister gewählten Motto «Unterwägs of de Route 66» soll das ganze Dorf in Fahrt kommen. Insbesondere am Umzug vom Faschnachtsontag. Ob wohl die Altishofer Dorfjugend und jene gestandenen Männer ihrem Meister einen röhrenden Empfang bieten, denen er im Herbst Jahr für Jahr das abgeerntete Maisfeld für Motocross Fahrten überlässt? Rollen seine Feuerwehkkameraden den roten Schlauch aus? Oder trampelt eine Truppe kanadischer Bären im Korso mit und macht damit auf jenes Land aufmerksam, in dessen Prarie Urs Pfister als junger

Landwirt Rundballen um Rundballen presste? «Keine Ahnung. Bezüglich Umzugsprogramm lass ich mich überraschen», sagt Urs Pfister. Bestens im Bild ist er jedoch, was seine Frau Eveline und ihn während den närrischen Tagen erwartet. Hausfasnacht, Heimbesuche, Seniorennachmittag, Bälle oder Umzüge. Der Meister zeigt in seine reich gefüllte Agenda, die insbesondere zwischen dem Schlossruuger Ball am Vorabend des Schmutz und dem Aschermittwoch einem Schlachtfeld gleicht. Stress pur? Urs Pfister schüttelt den Kopf. Er nehme «eis noch em andere». Bier? «Chasch dank», sagt der 38-Jährige und lacht. Statt das erste Mal in sei-

nem Leben unter dem Tisch liegen, wolle er wie gewohnt auf diesem stehen. «Ich bin eigentlich ein zurückhaltender Typ mit viel Sitzleder. Doch wenn es mir wohl ist, gebe ich Gas.» Sein Stimmungsbarometer wird Auswirkungen auf die Augenringe des letztjährigen Meisterpaares haben. Armin und Esther Wermelinger haben als Weibel ihre ganz persönliche Route 66: Die Kurven hinauf in den Eichbühl werden sie als Chauffeure des obersten Pfiffers bis Aschermittwoch zimal unter die Räder nehmen, und wohl auf einen rüddigen Faschnächtler in Gummistiefeln treffen: Zunftpräsident Stefan Meier, der mit Urs Pfister eine Betriebsgemeinschaft

bildet. Während sein Kompagnon das närrische Volk unter sich hat, ist er für einige Tage der alleinige Meister über 90 Mohren und 40 Milchkuhe auf dem 20 Hektaren grossen Betrieb. «Wie ich ihn kenne, wird Stefan trotz Stallarbeit aber auch an der Fasnacht den einen oder andern Baum ausreissen», sagt Urs Pfister. Dies dürfe er getrost tun. «Schliesslich erweitern wir im Frühling unsere Nussbaumanlage, setzen weit mehr als hundert angehende Hochstämme.»

Kanonenschüsse statt Sirengeheul

Früher hat Urs Pfister an der Fasnacht nichts anbrennen lassen. Ob mit drehendem Blaulicht auf dem Kopf oder als Hydrant – um gemeinsam mit Kollegen an den umliegenden Bällen für Aufsehen zu sorgen, war sein handwerkliches Geschick gefordert. In den letzten Jahren beschränkte sich sein Narrentum jedoch auf den Altishofer Umzug und den Kinderball. «Ich stehe heuer vor einem Revival», sagt Urs Pfister. Sein Gewand ist standesgemäss vorgegeben. Doch zu tüfeln hatte er im Vorfeld trotzdem genug. Sägen, Hämmern, Bohren, Steckdosen montieren: Auf dem Hof, wo er früher mit seinen fünf älteren Schwestern und seinem jüngeren Bruder unzählige Hütten aus dem Boden stampfte, steht seit Kurzem der «Truck Stopp». Eine Feststube, welche die Zünftler buchstäblich mit Feuer und Flamme verziert haben. «Der Funken wird übrigens auch auf dem Hofvorplatz springen», sagt Urs Pfister. Ein mächtiges Karbid-Rohr steht bereit, das sich unter Aufsicht und via eingebautem Grill-Zünder gefahrlos abfeuern lässt. Einmal darf geraten werden, bei wem der Zunftmeister für diese Bastelei einen grossen, sehr grossen Stein im Brett hat.

ZÜNFTIG (5)*

VON **Stefan Bossart**

Konfetti. «Mir gefiel es im warmen Führerhäuschen eigentlich ganz gut», sagt Urs Pfister. Und trotzdem gab er auf diese Fasnacht hin das Steuer aus der Hand, um als Meister das Zepter zu schwingen.

«Ich stand unter Druck», sagt Urs Pfister und wirft seiner Frau Eveline einen verschmitzten Blick zu. «Sie hatte genug Zeit, mir gut zuzureden. Letztlich war es aber ein Bauchentscheid.» Bereit, nein, dies habe er sein Ja nicht, welches er an Pfingsten gegeben und bis zur Amtseinstellung streng geheim halten musste. Einerseits wisse er eine tolle Zunft im Rücken. Andererseits hat er seit dem 11.11. bei seinem jüngsten Sohn einen grossen Stein im Brett. «Severin ist wie ich lieber auf Achse als zu Fuss unterwegs.» Die Aussicht, seinen am Umzug mitlaufenden Klassenspändli sogar noch Orangen zu werfen zu dürfen, macht den Achtjährigen doppelt glücklich.

Ein schlagfertiger Zunftmeister

Der oberste Altishofer Faschnächtler ist ein entscheidungsfreudiger Mann. Diesen Beweis trat Urs Pfister bei der Rubrik «Entweder oder» an. Lange überlegen? Nein. Der Meister der Pfifferzunft hatte sofort eine Antwort samt humorvoller Begründung auf Lager.

- Traktor**
- Harley Davidson**

Töffs stehen bei mir zwar auch hoch im Kurs. Doch statt mit einer Harley zu cruisen, bevorzuge ich wilde Ritte auf der KTM-Maschine.

- Tanzflöhe**
- Barstuhl**

Die Füsse meiner Frau danken es mir.

- US-Präsident Trump**
 - Gemeindepräsi Urs Kaufmann**
- Als Zunftmeister steht es mir nicht an, andere Regenten gegeneinander auszuspielen. Ob bei einem Rollentausch der beiden die Mexikaner ein Fusionsangebot erhalten würden, nähme mich trotzdem Wunder (lacht).

- Kater**
 - Hofhund**
- Ich stosse auf alle Hunde dieser Welt an. Wer will schon einen Kater?

- Konfetti**
- Blättlitäscher**

Wer bei mir mit Konfettis auftaucht, dem drücke ich den Staubsauger in die Hand. Wenn nötig mit gezo-gene Blättlitäscher.

- Harte Schale**
 - Weicher Kern**
- Die Eichbühler Baumnüsse zeigen auf, wie man durchs Leben gehen sollte: Sie haben eine harte Schale und einen knackigen Kern.

- Schminke**
 - Maske**
- Mein Kopfkissen ist allergisch gegen Schminke. Es bekommt immer einen farbigen Ausschlag.

- Chneuplätz**
 - Schüblig**
- Gibts Fleisch, ist mir alles andere Wurst.

Steckbrief

Name: Urs Pfister

Alter: 38

Familie: Verheiratet mit der gebürtigen Schötzerin Eveline Pfister-Bühler, zwei Kinder: Severin (8) und Yannick (10).

Hobbys: Skifahren und auf dem Hof «chnuschte».

Beruf: Landwirt, Betriebsgemeinschaft mit Stefan Meier.

Lieblingsgetränk: Wodka Lemon oder ein prickelndes Appenzeller.

Lieblingessen: Ein Cordon bleu, das über den Tellerrand hinaus-schaut.

Lieblingsmusik: Ob AC/DC, Hecht oder Andreas Gabalier: Ein gehöriger Rhythmus bringt mich in Fahrt.

Lieblingsferienort: Nur in Kanada ist es schöner als im Altishofer Eichbühl.

* Der WB porträtiert in einer Serie alle amtierenden Zunftmeister aus dem Lesergebiet. Bereits vorgestellt wurde der Dagmerseller Häpperezunftmeister Daniel Stocker alias Ampera I, der Ettiswiler Mugezunftmeister Armin «Vizu» Hofstetter, Hans Thalmann, Meister der Säulizunft Stettenbach-Grosswangen und Stefan Staffelbach, Meister der Törbelerzunft Uffikon.